

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 9 (1902)

**Heft:** 3

**Artikel:** Englische Schulerziehung [Schluss]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-525420>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Englische Schulserziehung.

(Schluß.)

Man muß jetzt bis in die entfernten Provinzen gehen, um noch irgend ein seltes Muster von einem wohlgenährten, fettleibigen, schlagsüßen Engländer zu finden, welchen uns die Zerrbilder der Zeit, Georg III. zeigen. Der heutige Engländer besteht aus Muskeln. Die physischen Übungen haben bei allen jenen, die sie üben, den Hang zu Ausschreitungen in Speis und Trank zerstört. Rusquin erzählt vom Colleg Christ Church: „Vor 30 Jahren (1837) wohnte ich als Neuling dem ersten Nachessen im Colleg bei. Wir hatten Trinkschalen so groß wie Eimer und bedienten uns selbst mit Suppenlöffeln. Ich wählte Bunsch statt des französischen, roten Weines, um ihn statt zu schlucken in mein Gilet schütten zu können. Ich hielt aus bis zum Ende und half 4 betrunkenen Kameraden wegtragen. Einer von ihnen war der Sohn des Direktors des Collags. Seit dem Fortschritt des Athletismus sind diese Sitten an den englischen Universitäten vollständig verschwunden.

Die nationalen, englischen Spiele erfordern als Spiele in freier Lust großen Verbrauch physischer Kraft. Sie schaffen die Gifte weg, die im Organismus durch das sickernde Leben entstehen und oxidieren schnell das Blut, das durch die verschlechterte Lust der Städte wässrig geworden. „Nach sieben in England verlebten Jahren habe ich die Überzeugung gewonnen, daß die Spiele für den Engländer ein sehr wirksames Mittel sind, den Charakter zu stählen. Der Eigenschaft des Criquet, welches von Kindheit an die Jugend hindurch mit der ganzen britischen Beharrlichkeit geübt wird, teile ich die Macht der Selbstbeherrschung zu, welche wir, ohne uns in Misskredit zu bringen, an den Engländern beneiden können.“ France par le R. P. du Lac. Paris 1888.

Diese Spiele fördern die Disziplin. Der Engländer hat sie gewählt, weil sie den Blick schärfen, die Initiative anregen, weil sie Achtung vor unveränderlichen, bis ins kleinste festgestellten Regeln und Gehorsam gegen den Chef, den „Capitän“, fordern, einen Gehorsam, dem freiwillig, ohne Murren und ohne Schwäche, zugestimmt wird, eine Ehrfurcht vor der Autorität, die dem stärksten, erfahrensten und würdigsten, gegeben wird, das sind die Eigenschaften, welche in der Schule gewonnen, den Engländer durchs Leben begleiten.

Diese Vorliebe zu physischen Übungen verläßt den Engländer nie. Hamerton sagt: „Mr. Fairweett hat nach seiner Erblindung fortgefahrene, das Pferd zu besteigen und im Schritt zu reiten. Man hat Anthony Trollope gesehen, wie er trotz seines Alters sich noch leidenschaftlich der

Fuchsjagd hingab. Auch erinnern sich die Engländer gern, daß Lord Palmerston die Wettrennen vom Epsom bis zu seinem Lebensende mitmachte. Man hatte etwelche Mühe, ihn aufs Pferd zu setzen. Aber einmal im Sattel, vergaß er sein Alter und fehlte nie einzutreffen."

Daß diese Spiele unleugbar moralischen Einfluß ausüben, wird von allen englischen Erziehern ohne Ausnahme verkündet. G. Montégut sagt, wenn er von Charles Kingsley, dem Autor *Westward Ho* und von seinem Christianisme musculaire spricht: „Diese wahren Heroen sind alle muskelstark und wohlerzogen, und sie sind wohlerzogen, weil sie muskelstark sind. Ich denke, daß die physische Erziehung die wahrhafteste Grundlage der moralischen Erziehung ist, und daß alles, was den Körper kräftigt, zu gleicher Zeit den Geist stählt.“ Nehmet in derselben Stadt z. B. in Manchester zwei Schulen von Externen. Die eine liegt im Innern der Stadt und hat kein Feld für das cricquet oder foot-ball Spiel. Die andere ist außer der Stadt gelegen und besitzt den ganzen nötigen Raum. Der „Ton“ in der zweiten Schule, wo man spielt, ist viel besser, als in der ersten, wo man nicht spielen kann. Die Tatsache selbst, daß die Kinder sich zusammenfinden, einrichten und durch die Spiele und für die Spiele sich an Bucht gewöhnen, hebt ungemein das moralische Niveau, das Ansehen einer Schule.

Damit das Spiel alle seine Früchte trägt, muß man spielen können. Damit die physische Übung wohltätig sei, ist notwendig, sie zu reguli. Bucht und Hingebung sind Sache der Erfahrung. Aber um Erfahrung zu bekommen, tut Beharrlichkeit, Zähigkeit und Willenskraft not. Wenn man die Natur sich leicht entfalten läßt, werden die jungen Leute die Willenskraft bekommen, und die Bucht, der sie freiwillig zustimmen. Wie notwendig diese sind, zeigt folgendes Beispiel: P. du Lac erzählte einen Ausflug, welchen er mit den Schülern von Lauterburg zu Schiff machte. Es waren zwei Schiffe. Die Böblinge ruderten. Man kam in den Hafen von Sandwich. Es trat Ebbe ein. Ein Seil, welches den Hafen überspannte und bis an den Rand des Wassers ging, erwischte den Steuermann des ersten Schiffes, der über Bord stürzt. „Natürlich schreien alle auf einmal. Die Erfahrung, die man auf dem ersten Schiff machte, konnte darum auch dem zweiten nicht nützen. So wurde der Steuermann des zweiten auch ergriffen und ins Wasser geworfen. Eine gute Lehre, die schweigen und gehorchen lehrt.“ Engländer im Alter der Schüler des P. du Lac würden eine solche Lehre nicht nötig gehabt haben. Sie hätten sich dieselbe gewiß nicht geben lassen.

Ein Amateur wohnte einem match of fot-ball unter den Böblingen des Lyzeums Hoche in Trianon bei. Er kannte England und Frankreich

und hatte 2 Jahre in Frankreich und 3 Jahre in England im öffentlichen Unterricht zugebracht. Er schrieb: „Wenn ich wagte, den Schülern des Lyceums Hoche einen Wunsch auszudrücken, würde es der sein: Ich wünschte, bei ihren Parteien weniger Reden und mehr Disziplin wahrzunehmen. Es fehlt ihren Capitänen ein wenig an Autorität über ihre Leute.“ (Lettres du Journal des Débats 25. April 1891.)

Dies zeigt, wie weit die Engländer sich durch ihre Spiele und physischen Übungen an Gehorsam und Selbstbeherrschung gewöhnt haben.

— r.

## Wie ich Examen abnehme.

(Von J. Müller, Bezirksschulrat in Flums, St. Gallen.)

(Schluß.)

In Schulen mit verkürzter Unterrichtszeit mag etwas Formenlehre mit dem Kopfrechnen verbunden werden. Wo günstige Verhältnisse gegeben sind und es die Zeit gestattet, wird dieser Wissenszweig extra behandelt. Da hat z. B. ein Lehrer im voraus eine Anzahl Figuren an die Wandtafel gezeichnet und läßt sie von seinen Schülern der Reihe nach schreiben. Es ist nicht eingedrilltes Zeug, das die Kinder hersagen. Wenn wir auch eingreifen und die Reihenfolge durch Übergehung einzelner Zeichnungen ändern, so geht es doch gleich flott. Die Sache ist hier offenbar anschaulich und gründlich betrieben worden.

Aus dem umfangreichen Gebiet der Realien, zu dessen Behandlung dann geschritten wird, können wieder nur einzelne Partien herausgegriffen werden. Welche durchzunehmen sind, sagt der Inspektor. Nicht ungern bezeichnen wir Stoffe, welche in verwandtschaftlicher Beziehung zu einander stehen. In der IV. Klasse werden z. B. das Seetal und das Gebiet des Wallensees besprochen. Dieses Gewässer ruft die Erinnerung an den Bodensee und Zürichsee wach, an welchen einst der hl. Gallus wirkte. So finden wir einen Übergang zur Geschichte. Mit der folgenden Klasse setzen wir fort, indem wir vielleicht vom Fürstenland reden oder vom Walensee aus in Gedanken nach dem Linthgebiet wandern. An Anknüpfungspunkten für die Geschichte fehlt es hier wieder nicht (Appenzellerkriege, bezw. Mordnacht in Weesen, Freiheitskampf der Glarner). An eine solche Verknüpfung von Fächern und Stoffen wird wohl Lessing gedacht haben, als er von einem beständigen Hinübersiehenlassen des Schülers von einer Scienz in die andere schrieb: „Eines muß ins andre greifen, eines durchs andre blühn und reisen!“ Diese Andeutungen über Stoffwahl mögen genügen.